

# Die Praktiken der Überwachten – private Kommunikation auf der Social Network Site Facebook

## > Forschungsfrage

### Die Medialität der Privatheit

Das DFG-Forschungsprojekt „Öffentlichkeit und Privatheit 2.0 – Die medialen Bedingungen der Praxis von Publika in Social Network Sites (SNS)“ fragt danach, wie Medien unser Verständnis davon prägen, was wir überhaupt als privat und was als öffentlich erfahren.

## > Hintergrund

### Was ist überhaupt ein privates Datum – und was nicht?

Der soziologische Diskurs der Privatheit stößt mit Blick auf Social Network Sites auf eine eigenartige Vermischung von öffentlichen und privaten Sphären. Insbesondere im Zuge der Big Data-Debatte stellt sich das Problem, dass eine Sphäre durch die andere gewissermaßen verunreinigt wird. Bürgerliche Privatheit wird hier gerne als gesellschaftsfreier Raum gedacht.

Gemäß dieser topographischen Logik werden illegitime Grenzüberschreitungen einer bedrohten Privatheit dann skandalisier- und normativ einholbar.

## > Methodik

### Kommunikative Konstruktion von Privatheit

Anhand von Online-Ethnographien, sowie narrativen Einzelinterviews soll die kommunikative Konstruktion von Privatheit auf SNS *in praxi* sichtbar gemacht werden.

## > Ergebnisse I

### Die Heterogenität des Netzwerks

SNS eröffnen einen hybriden Raum zwischen Öffentlichkeit und Privatheit. Kommunikation auf SNS steht daher vor dem (analogen) Problem, das Verhältnis von Nähe und Distanz jeweils kontextspezifisch neu zu justieren.

Aus den heterogenen und ausgedehnten Publika des SNS entwickeln sich immer wieder Nischen-Privatheiten, die vor dem Problem stehen, analoge Gesten der Privatheit nun in digitale Kommunikation übersetzen zu müssen.



## > Ergebnisse II

### Privatheit 2.0 – Nähe durch Distanz

Was in diesem Beispiel mit dem checkmark gemeint sein könnte, erschließt sich für Nutzer im Netzwerk zunächst nicht.

Tatsächlich hat

die Userin mit diesem Post das doch recht private Detail kommuniziert, dass sie nun frisch verheiratet ist.

Die Erzählungen unserer Interviewpartner legen nahe, dass auf Facebook ein hohes Bewusstsein der Medienwahl vorherrscht. Einerseits kann über private Nachrichten kommuniziert werden, die den Ausschluss des Anderen geradezu voraussetzen. Andererseits wird ein unbestimmtes Posting-Spiel als der eigentliche Clou an Facebook beschrieben.

Private Kommunikation steht auf Facebook daher genau vor folgendem Bezugsproblem: Es muss ihr gelingen, dass sich Kommunikation dem verstehenden Blick eines unbestimmten Dritten verschließt, indem sie diese Kommunikation vor seinen Augen ausbreitet.

Kryptische Praktiken, Ironie, Selbst-Distanzierungen, oder das Zwischen-den-Zeilen-Schreiben werden hier für die Kommunikation von Privatheit funktional.

## Schlussfolgerungen

- Im Medium des öffentlichen Netzwerks wird private Nähe gerade durch die Kommunikation von Distanz hergestellt.
- Informationelle Selbstbestimmung vollzieht sich gewissermaßen *by default*, indem sich mit dem Medium auch der kommunikative Stil der Privatheit ändert.
- Privatheit ist kein gesellschaftsfreier Raum, sondern abhängig von Medium und Publikum.

Dipl.-Soz. Niklas Barth  
Universität Hamburg  
DFG-Projekt „Öffentlichkeit und Privatheit 2.0“  
E-Mail: niklas.barth@soziologie.uni-hamburg.de

Erscheint demnächst: Wagner, Elke / Stempfhuber, Martin (2016) (Hg.): Die Praktiken der Überwachten. VS Verlag Springer.

